

Bilder aus der Schweizergeschichte [Fortsetzung]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **39 (1945)**

Heft 7

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-925592>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

unserer Wünsche. Aber es hat wieder ein Tor an unserer Grenze aufgetan und unsere Zuversicht in die Zukunft gehoben. Je mehr sich der Krieg dem Ende nähert, um so mehr werden wir wieder Waren aus dem Auslande einführen können.

Und noch etwas Gutes haben uns die Verhandlungen in Bern gebracht. Die amerikanischen und englischen Unterhändler haben die Bombardierungen in Stein am Rhein, Basel und Schaffhausen miterlebt. Sie haben die zerstörten Häuser mit eigenen Augen gesehen. Die Trauer um unsere Todesopfer ist ihnen zu Herzen gegangen. Sie haben den Präsidenten Roosevelt in Washington und den Oberbefehlshaber Eisenhower dringend um Abhilfe ersucht. Und man hat auf sie gehört. Spaatz, der Befehlshaber der amerikanischen Fliegertruppen, ist nach Bern gekommen und hat sich beim Bundesrat und bei unserem General entschuldigt. Er hat auch versprochen, er werde sorgen, daß solche Bombardierungen nicht mehr vorkommen. In der Tat: Seither haben die amerikanischen und englischen Flieger in der Schweiz keine Schäden mehr angerichtet.

Bilder aus der Schweizergeschichte

Kaiser Karl der Große

Als Karl siebzig Jahre alt geworden war, fühlte er seine Kräfte schwinden. Vor dem Tode wollte er noch seinen Nachfolger einsetzen. Darum berief er die Mächtigen des Landes auf Mitte November 813 zu einem Reichstag nach Aachen. An der Spitze eines feierlichen Zuges von Hofleuten, Grafen und hohen Geistlichen schritt er zur Kirche. Die Kleider glänzten von Gold, Silber und Edelsteinen.

Vorn neben dem Altar stand schon ein hoher Stuhl mit Löwenköpfen zu beiden Seiten bereit. Der greise Karl setzte sich und überblickte von seinem Thron aus die vornehme Versammlung. Zwei fein gekleidete Jünglinge trugen eine goldene Krone herbei und legten sie auf dem Altar nieder. Dann winkte er seinen Sohn Ludwig zu sich.

Beide knieten nieder und beteten lange. Dann erhob sich der Kaiser und sprach zu seinem Sohn: «Grau ist mein Haar. Alter und Krankheit plagen mich oft. Bald werde ich nicht mehr unter euch sein. Mit Gottes Hilfe habe ich Ruhe und Ordnung geschaffen. Und viele Heiden für das Christentum gewonnen. Jetzt aber ist mein Arm schwach geworden. Das Reich braucht eine neue Kraft. Es braucht dich. Ein Herrscher muß weise und gerecht sein. Vergiß den allmächtigen Gott nie! Fürchte ihn und halte seine Gebote! Schütze die Kirche und ihre Diener! Stelle nur gottesfürchtige Beamte ein! Sorge väterlich für deine Brüder, Schwestern und alle andern Verwandten. Willst du das alles erfüllen, mein Sohn?»

Ludwig antwortete: «Ja, mit Gottes Hilfe.» Darauf Karl: «Nun wohl! So setze dir selbst die Krone auf! Sie erinnere dich stets an dein Versprechen.» Ludwig tat es mit Tränen in den Augen. Das Volk rief: «Das ist Gottes Wille!» und stimmte einen Lobgesang an.

Wenige Wochen später erkrankte Karl schwer. Am 28. Januar 814 starb er. Ueberall war tiefe Trauer und Klage. Alle fühlten, daß ein großer Mann dahingegangen sei. Noch jahrhundertlang rühmten ihn Sänger und Dichter in unzähligen Liedern und Sagen als gewaltigen Helden und gerechten, väterlichen Landesherrn.

Kaiser Karl und die Schlange

Mehrere schweizerische Orte rühmen sich der Gunst Kaiser Karls. In St-Maurice zum Beispiel wird eine prachtvoll geschmückte Kanne gezeigt, welche der große Kaiser dem dortigen Kloster geschenkt hat. Auch Zürich besitzt ein kostbares Geschenk von ihm: die Handschrift einer lateinischen Bibel. Die wird jetzt als unbezahlbarer Schatz in der Zentralbibliothek Zürich aufbewahrt. Zürich feiert den Kaiser Karl auch als Gründer des Karolinums. Das war einst eine berühmte Schule, die ihren Namen ihm zu Ehren trug.

Hoch oben in einer Nische am Südturm des Großmünsters haben die Zürcher dem Kaiser Karl ein Denkmal errichtet. Er sitzt auf einem Thron und schaut gegen den See und die Alpen hinauf. Auf seinem Kopf glänzt eine goldene Krone. Und auf seinen Knien liegt ein mächtiges Schwert. An zwei Häusern in der Nähe des Münsters kann man noch weitere Bilder sehen, die von Kaiser Karl erzählen. Sie sind in Stein gehauen und stellen folgende Sage dar:

Einst wohnte Kaiser Karl zu Zürich im Hause zum Loch. Auf dem Platz vor demselben ließ er an einer Säule eine Glocke aufhängen. Wer über Unrecht zu klagen hatte, durfte zur Zeit des Mittagmahles die Glocke ziehen. Nun geschah es eines Tages, daß die Glocke läutete. Sogleich ging ein Diener hin, um zu sehen, wer da sei. Aber er sah niemand.

Nach einer Weile läutete es wieder. Da schickte der Kaiser den Diener nochmals hin. Und siehe, eine Schlange hing am Seil. Der Diener erschrak und wagte fast nicht, es zu melden. Doch der Kaiser stand sogleich auf und ging hinunter. Er wollte auch dem Tier zu seinem Recht verhelfen. Die Schlange verneigte sich vor ihm und führte ihn zum See hinunter. Dort lag ihr Nest mit Eiern. Eine dicke Kröte machte sich breit darauf. Da merkte Karl, daß die Kröte der Schlange das Nest geraubt hatte. Er verurteilte sie zum Feuertod.

Am folgenden Tag saß der Kaiser wieder beim Mahle, umgeben von seinem glänzenden Gefolge. Da wand sich plötzlich die Schlange durch

den Saal. Sie war durch eine Oeffnung in der Mauer hereingekrochen. Zum Schrecken aller schwang sie sich auf den Tisch. Sie hatte aber nichts Böses im Sinn. Im Gegenteil: Sie hob den Deckel eines Bechers und ließ einen funkelnden Edelstein hineinfallen. Nachher neigte sie das Haupt dankbar gegen den Kaiser und eilte wieder von dannen.

Das Erlebnis machte großen Eindruck auf den Kaiser. Er ließ da, wo die Schlange ihr Nest hatte, eine Kirche bauen. Die nannte man Wasserkirche. Den Stein aber schenkte er seiner Gemahlin. Noch lange zeigte man das Loch, durch welches die Schlange in den Saal geschlüpft war. Und das Haus bekam den Namen «zum Loch». Es heißt heute noch so und steht ganz in der Nähe des Großmünsters (Römergasse).

Zahnpflege

Vom Bau der Zähne. Gesunde Zähne sind ein Schutz gegen Krankheiten. Sie zerkleinern die Speisen und bereiten so die Verdauung vor. Sie helfen uns sprechen und erhöhen die Schönheit des Gesichtes. Leute, welche die Zähne verloren haben, erscheinen alt.

Trotzdem pflegen die meisten Leute die Zähne nicht. Nur etwa ein Drittelderschweizerischen Bevölkerung reinigt die Zähne regelmäßig. Doch wird es nach und nach besser. In vielen Orten bestehen jetzt Schulzahnkliniken. Hier werden die Zähne der Kinder regelmäßig untersucht. Hier wird auch gezeigt, wie man die Zähne richtig pflegt. Und die Lehrer machen die Schüler ebenfalls immer wieder aufmerksam, wie wichtig die Zahnpflege für die Gesundheit ist.

Die Zähne bestehen aus drei Teilen. Sie sind mit den *Wurzeln* fest in die Kiefer eingebettet. Der sichtbare Teil heißt *Krone*.

Der Teil zwischen Krone und Wurzel heißt *Hals*. Das Innere des Zahnes be-

